

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Zugleich

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 99.

Welzheim, Sonntag den 30. Juni 1872.

Ausl. 700.

### Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal 1872 des  
wöchentlich viermal erscheinenden

### Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten,  
für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden; besonders  
erlaubt man sich diejenigen, welche das Blatt wegen Mangel an  
Botenverbindung seither nicht beziehen konnten, darauf aufmerksam  
zu machen, daß auch die sämtlichen neu aufgestellten Parzellenboten  
des Bezirks Bestellungen entgegennehmen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr.,  
von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirk 35 fr.  
(frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr. Die Redaktion.

### Württemberg.

— Ein württembergischer Postsekretär soll nach der R. Z. in  
Konstanz verhaftet worden sein, „weil er dem Feldwebel H. ge-  
genüber verfängliche Aeußerungen über einen neuen Krieg mit Frank-  
reich gethan und demselben die Frage vorgelegt hat, wie viel Mann  
von seiner Kompagnie als „gute Katholiken“ zum Feinde übertreten  
würden. Ohrenzeugen versichern, daß die Aeußerungen des Herrn  
entschieden den Eindruck gemacht hätten, als wolle er in höherem  
(jesuitischem) Auftrage Soldaten zum Trennbruch verführen.“ Die  
gerichtliche Untersuchung gegen den Inhabstirten ist im Gange.“  
(Es wäre wirklich ein köstlicher Fang, wenn die badische Polizei  
in einem württ. Postsekretär einen Jesuiten gefangen hätte!)

In Ellwangen wurde vor dem Schwurgericht der 21 J.  
alte Fabrikarbeiter Jos. Christian Hinderer von Weilmars, O. A.  
Welzheim, zu 1 J. 3 M. Zuchthaus verurtheilt. Er hatte am 27.  
März Morgens zwischen 7 und 8 Uhr auf der Straße zwischen  
Rechberg und Wiggoldingen die ledige Johanna Ruding von Wald-  
stetten unsittlich angegriffen. Der gräf. Rechberg'sche Jägerbursche  
R. kam des Weges und lieferte den Verbrecher an das Schulthei-  
senamt in Rechberg.

Hall, 22. Juni. Am 20. und 21. wurde verhandelt die An-  
klage gegen Karl Diemer von Conradsbrunn, Gemeindebez. Wörth,  
O. A. Ellwangen, 36 Jahre alt, verheirathet, nicht gut prä-  
dicirt, schon mehrmals bestraft, Vertheidiger: R. A. Freisleben von  
Heidenheim. Die Anklage vertritt O. Staatsanwalt Dr. Bucher.  
Der Fall wurde bereits vor dem Schwurgericht Ellwangen verhandelt, das  
Urtheil aber von dem Kassationshof kassirt und zu nochmaliger Ver-  
handlung an den hiesigen Schwurgerichtshof verwiesen. Am 14.  
Dez. v. J. Abends gegen halb 7 Uhr kam zu Conradsbrunn in  
dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Angeklagten Feuer aus,  
wodurch dasselbe gänzlich in Asche gelegt wurde. Außer dem An-  
geklagten und seiner Familie war das Gebäude noch von einem  
Ausbinger bewohnt, auch war Gefahr für andere Gebäude vor-  
handen. Daß Brandstiftung vorliege, unterlag auch bei dem An-  
geklagten selbst keinem Zweifel; aber verschiedene Umstände, nament-  
lich auch der, daß viele Fahrnißgegenstände nach dem Brande an  
mehreren Orten versteckt sich vorfanden, lenkten den Verdacht auf den  
Angekl. selbst, und er ist deshalb angeklagt, das ihm und andern gehörige  
Gebäude vorsätzlich und in betrügerischer Absicht in Brand gesteckt  
zu haben. Dies bestritt der Angeklagte auf das bestimmteste, und  
es wäre ihm vielleicht zu statten gekommen, daß er in dem Augen-  
blicke, in welchem das Feuer ausbrach, nicht zu Hause war. Aber  
das Gewebe von Lügen, in das er sich verwickelte, ließ das Schul-  
bewußtsein zu deutlich hervorschimmern, als daß die Geschworenen  
etwas anderes als ein Schuldig hätten aussprechen können. Sie

nahmen indeß den milderen Fall an, daß für fremde Wohngebäude  
eine Gefahr nicht vorhanden gewesen sei. Dem Antrage des Ober-  
staatsanwalts gemäß wurde der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe  
von 1 Jahr 9 Monaten verurtheilt, wovon 3 Monate für verlan-  
gerte Untersuchungshaft in Abzug kommen. — Am 22. wurde noch  
zum Schlusse der Sitzungen die Anklagesache gegen Franz Ant.  
Ernst in Stuppach wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit bei  
verschlossenen Thüren verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr  
3 Monaten Gefängniß verurtheilt und auf 2 Jahre zu Begleitung  
öffentlicher Aemter für unfähig erklärt.

Ulm, 22. Juni. In der letzten Sitzung des Schwurgerichts-  
hofes kamen 2 Fälle zur Verhandlung. Der erste betraf den jung  
Michael Schmid, Weber von Hengen O. A. Urach, welcher versucht  
hatte, vermittelt einer theilweise gefälschten Urkunde bei der Hand-  
werkerbank in Laichingen ein Darlehen von 150 fl. zu erheben. Der  
Angekl., welcher geständig war, wurde wegen gewinnsüchtiger Fälschung  
einer öffentlichen und Privatkunde, unter Hinzurechnung einer im vo-  
rigen Monate von der hiesigen Strafkammer über ihn verhängten  
Strafe von 4 Monaten, zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. Im  
zweiten Falle war Kaufmann und Fruchthändler Joh. Feher von  
Gingen, O. A. Geislingen, der Angeklagte. Derselbe hatte Datum  
und Nummer eines bereits kuppirten, nicht mehr gültigen Eisen-  
bahnbillets, welches für die Fahrt von Gingen nach Ulm lautete,  
gefälscht. Der Angeklagte, welcher das Billet von einem Unbekann-  
ten gekauft zu haben vorgegeben hatte, wurde wegen Fälschung ei-  
ner Privatkunde (Eisenbahnbillete werden nicht als öffentliche Ur-  
kunden betrachtet) zu einem Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt —  
eine im Verhältnisse zum ersten Falle sehr empfindliche Strafe.

Roßweil, 22. Juni. Heute ging nach 3-tägiger Verhand-  
lung die Schwurgerichtssitzung der wegen Körperverletzung mit nach-  
gefolgtem Tode angeklagten 3 jungen Bursche Peter und Carl Bach  
von Böchingen und Johann Binder von Heiligenzimmern zu Ende  
und wurde jeder derselben zu 8 Monaten Gefängniß nebst entspre-  
chendem Kostenantheil verurtheilt. Das Eigenthümliche bei die-  
sem Falle bestand darin, daß es heute noch nicht erwiesen ist, wel-  
cher der 3 Angeklagten dem in der Nacht vom 15. Januar d. J.  
auf der Straße in Böchingen mit einem Messerstücke tödtlich ge-  
troffenen 46-jährigen Schuster Müller von da die Wunde beigebracht  
hat. Das Deutsche Strafgesetzbuch straft einfach alle Jene, welche  
sich zu Begehung einer That verabreden und macht jeden für die  
Thaten des andern mit verantwortlich, so daß die Ermittlung des  
eigentlichen Thäters durchaus nicht bedingt ist. Die Geschworenen  
pflichteten der Anklage vollkommen bei, nahmen aber zu Gunsten der  
Angeklagten mildernde Umstände an. Mit diesem Falle haben die  
Schwurgerichtssitzungen des zweiten Quartals ihr Ende erreicht.

Ravensburg. Heute den 20. Juni nahmen die Schwur-  
gerichtsverhandlungen für das zweite Quartal ihren Anfang. Der  
erste Fall betrifft die Anklagesache gegen den 31 Jahre alten bis  
jetzt gut prädicirten Fahrknecht Joseph Anton Arnold von Me-  
nismeyer, Gem. Unterurbach, O. A. Waldsee, wegen Körperverletzung  
und dadurch verursachter Tödtung. Zuletzt im Dienste auf der Post  
in Rißlegg befand er sich am Sonntag den 21. Jan. d. J. Abends  
in Stalle, als einige junge Bursche vorübergingen. Einer derselben,  
der 15 Jahre alte Joseph Weiland, rief in den Stall hinein: gu-  
ten Abend. Auf dies entgegnete Arnold, ob sie einen Hosenlupf  
wollen. Weiland erwiderte: ja aber nicht mit ihm. Arnold kam  
nun aus dem Stall heraus und ging dem Weiland nach, seine erste  
Frage wiederholend. Als aber jetzt letzterer ihn, wie man zu sagen  
pflegt, auf die Kirchweih lud, riß Arnold nach kurzem Hin- und  
Hersperren eine Latte von einem in der Nähe befindlichen Garten-  
zaun und schlug damit dem Weiland auf den Kopf. Leider sollte



die demselben beigebrachte Verletzung mit dem Tode endigen. Weiland starb am 18. Febr. an Erstickung in Folge einer Entzündung des Gehirns und seiner Häute mit Vereiterung eines Theiles desselben, herbeigeführt durch die Wirkung des Stiches von den in der Latte befindlichen eisernen Nägeln, mit welchen Arnold den Gestorbenen geschlagen hatte. Dem Angekl. steht Herr Rechts-Anwalt Rembold von hier zur Seite, welcher insbesondere die mildernde Umstände bei der That des Arnolds hervorhob, denen auch die Geschworenen in ihrem Wahrspruch Rechnung trugen. Demgemäß wurde Arnold nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu der Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten verurtheilt, wovon indessen 3 Monate wegen der längeren Untersuchungshaft abgehen. — 21. Juni. 2. Fall: Anklagesache gegen den 29 Jahre alten Vohrerseiler Heinrich Dignuz von Wegstetten, O. A. Gaildorf, wegen Verbrechen's wider die Sittlichkeit im Sinne des §. 176 B. 3 des St.-G.-B. Derselbe wurde bei geheimer Verhandlung zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 10 Monaten verurtheilt.

**M a v e n s b u r g**, 26. Juni. Mehrere hiesige Bierbrauereien erhöhten in den letzten Tagen den Preis des Biers von 3/4 auf 4 kr. pro halbe Liter. Hiedurch entstand zahlreiche Mißstimmung, dieß um so mehr, als befürchtet wurde, die anderen Bierbrauereien werden diesem Beispiele folgen. Das ungünstige Urtheil über den Aufschlag begann sich nun so laut zu äußern, daß im Laufe des gestrigen Tages die betreffenden Bierbrauereien ihren Preis wieder erniedrigten bevor die auf gestern Abend einberufene Arbeiterversammlung ihren Anfang nahm. Letztere war sehr zahlreich besucht, verlief aber ganz in den gesetzlichen Schranken. Der einmütige Beschluß der ca. 200 Anwesenden lautete dahin, sich durch Manneswort zu verpflichten, eine Wirthschaft wo das Bier 4 kr. koste, nicht mehr zu besuchen und Andere hiezu ebenfalls einzuladen.

**S e i l b r o n n**, 24. Juni. Schwurgericht. Anklagesache gegen den Schachtelmacher Gottlieb Jakob von Altfürstehütt, wegen Körperverletzung und dadurch verursachten Tods des Verletzten. Jakob ist 34 Jahre alt, verheirathet, Vater von 3 Kindern und bisher nicht ungünstig prädicirt. Wegen Körperverletzung u. verübt an der Ehefrau seines Bruders Johann Jakob wurde er von dem R. Obergericht Weinsberg mit 3 Wochen Bezirks-Gefängniß bestraft. Den Angeklagten führte folgender Vorfall auf die Anklagebank: Am Sonntag den 14. April d. J. war Gottlieb Jakob im Wirthshaus zur Linde in Altfürstehütte und spielte mit dem Bauern Georg Schuh von dort um eine Flasche Bier, und gerieth mit demselben hierüber in Streit. Während dessen kam der Bruder des Gottlieb Jakob, der Frachtfuhrmann Johann Jakob in die Wirthsstube und hieß seinen Bruder einen Streiter, Proc.ßer, Advokaten. Beide Brüder stehen schon längere Zeit nicht gut miteinander. Gottlieb Jakob sagte sich, um dem Streit auszuweichen an einen andern Tisch; Johann Jakob bekam Streit mit dem Maurer Carl Dietle und dessen Vater; es entstand eine Rauferei zwischen diesen, Johann Jakob drohte dem Carl Dietle mit Hinauswerfen, Gottlieb Jakob wollte dies nicht leiden und so kamen die beiden Brüder hintereinander, Johann Jakob packte seinen Bruder am Hals; kurze Zeit darauf sagte Joh. Jakob: ich bin gestochen und es zeigte sich am linken Arm eine Stichwunde. Johann Jakob wußte nicht, wer ihn gestochen hatte und keiner der Anwesenden, welche sich an der Rauferei theilnahmen, bekannten sich als den Thäter. Durch den Stich wurden einige Verletzungen der Andern herbeigeführt, es entstanden Nachblutungen und da die Andern nicht rechtzeitig unterbunden wurden, starb der Verletzte am 26. April d. J. Am 19. April l. J. machte die Ehefrau des Johann Jakob dem Obergerichte in Weinsberg Anzeige von der ihrem Manne zugefügten Verletzung, und nach dem das Untersuchungsgericht an Ort und Stelle Untersuchung eingeleitet hatte, bekannte sich Gottlieb Jakob als den Thäter. Auch bei der heutigen Verhandlung zieht Gottlieb Jakob seine Thäterschaft nicht in Abrede; nach seiner Angabe hätte ihn sein Bruder mit beiden Händen am Hals gepackt und da er sich desselben nicht mehr erwehren habe können und auf sein Hilferufen von den anwesenden Gästen ihm Niemand zu Hilfe gekommen sei, habe er eben das Messer gezogen. Von denjenigen Personen, welche zur Zeit des Vorfalls im Lindenwirthshause in Altfürstehütte waren, haben aber nur die Lindenwirthin — welche in der Wirthschaft ab- und zuging, sowie der Gwattmann des Angeklagten, der Schuhmacher Ruf einen einzigen Schrei gehört, während die übrigen Personen bezeugen, daß Gottlieb Jakob schon vorher mit dem Messer gedroht habe und daß Johann Jakob mit Einer Hand gegen den Hals des Gottlieb Jakob gelangt habe. Nach dem Ausspruch der Gerichtsarzte, Medicinalrath Dr. Höring von Heilbronn und Oberamtswundarzt Dr. Fries von Weinsberg, war die Verletzung an und für sich nicht absolut lebensgefährlich, nach Lage der Sache aber die Ursache des Todes. Bei rechtzeitiger Unterbindung der Blutgefäße hätte der Getödtete am Leben erhalten werden können. Die Staatsanwaltschaft,

vertreten durch Herrn R. Ger. Rath Pfaff, hielt die Anklage auf Körperverletzung und dadurch herbeigeführten Tods des Verletzten aufrecht. Seitens der Vertheidigung, geführt durch Herrn Rechtsanwalt Schloß von hier, wird geltend gemacht, daß der Angeklagte seinem viel stärkeren Bruder gegenüber in Nothwehr sich befunden habe, daß aber, wenn die Hrn. Geschworenen dies nicht annehmen würden, besond. r. mildernde Umstände vorliegen. Die Geschworenen, Obmann ref. Schultheiß Schwabener von Kirchberg, verneinten die Nothwehr, bejahen die Hauptfrage (im Sinne der Anklage), aber auch die auf das Vorhandensein mildernder Umstände gerichtete Frage. Der Jakob wurde hierauf zu der im Landesgefängniß in Rottenburg zu erstehenden Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt.

**O e s t e r r e i c h**. **W i e n**, 25. Juni. Auf der Weltausstellung waltet ein Unstern. Ein Unglücksfall folgt dem andern, eine ganze Reihe von Arbeitern sind bereits bei den Bauarbeiten verunglückt; die Einstürze sind an der Tagesordnung. Am Sonntag stürzten, als eben Hunderte von Personen den Bau besichtigten, zwei eiserne Träger der Rotunde herab und zerschellten, zum Glück, ohne Jemanden zu verletzen. Ueber den Bau des Weltausstellungspalastes sprechen sich Fachmänner nichts weniger als günstig aus; abgesehen von der colossalen Geschmacklosigkeit der Form dieses langgestreckten Gebäudes, über dessen Mittelpunkt die Rotunde sich wie ein umgekehrter Trichter erhebt, ist auch die Ausführung des Baues eine äußerst schlechte, so daß schon jetzt Mauern gestützt werden müssen. In sechs Tagen ist der Schluß des Anmelde-termines und die offizielle „Weltausstellungs-Correspondenz“ läßt aus ihren beharrlichen Rothrufen an die Industriellen erkennen, daß eine pessimistische Anschauung der Dinge leider am Platze ist.

**L u x e m b u r g**, 27. Juni. (Deputirtenkammer.) Der Eisenbahnvertrag mit Deutschland wurde mit Einstimmigkeit ohne erhebliche Debatte angenommen. Darauf wurde die Session geschlossen.

**S p a n i e n**. **M a d r i d**, 27. Juni. Ein Rundschreiben Zorilla's sagt: Die Regierung hält es nicht für angezeigt, specielle Maßregeln zu ergreifen, um die Freiheit zu retten, welche sich selbst genügen wird. Die Regierung wird energisch die Insurrection bekämpfen mit der loyalen Unterstützung der Armee, der Marine und der Bürgermiliz. Gegenüber den Angriffen der Konserwativen, welche den Radicalen anarchische Umsturzpläne gegen die Gesellschaft, die Religion und die Familie zuschreiben, sagt Zorilla, er werde nur mit der Verfassung regieren. Das Rundschreiben verkündigt die unverzügliche Einführung des Geschworeneninstituts, die Vorlage eines Entwurfes, betreffend die Reorganisation der Armee und Marine auf solchen Grundlagen, welche aus der militärischen Macht eine wahrhaft nationale Institution machen, und die unverzügliche Abschaffung der Konstriktion und der Einschreibung in die Marine gestatten. Zorilla wird die religiöse Andachtsamkeit bekämpfen und auf die Verbesserung der Finanzen besonders bedacht sein.

**A m e r i k a**. **N e w - Y o r k**, 31. Mai. Gerade in diesem Jahre, wo die Einwanderung aus fast allen Theilen der Welt eine so große ist, gestalten sich die Aussichten auf eine befriedigende Ernte nicht zum Besten. Das Wachsthum leidet unter einer großen Dürre; dabei treten da und dort Ueberschwemmungen auf, während der Säden von ungeheuren Heuschreckenhaaren heimgesucht wird, die das Grün der Bäume und der Felder vernichten. Die Vegetabilien sind bereits bedeutend im Preise gestiegen, und wenn der Stand der Saaten sich nicht noch besser gestaltet, ist eine allgemeine Theuerung unausbleiblich. Unter solchen Umständen werden sich viele Einwanderer in ihren Hoffnungen getäuscht finden. — In New-York ist die Nachricht eingelaufen, daß neun Räuber aus Griechenland von Corfu nach den Vereinigten Staaten eingeschifft worden sind. Allein Amerika will nichts von diesem griechischen Importartikel wissen. Die Zollbehörden von New-Orleans — dem Bestimmungsort dieser Bravos — sind bereits in'st. wirt, denselben als Contrebanden zu behandeln.

### In eiserner Faust.

Ein Polizeicomman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

### Irrsinnig.

Es war gegen fünf Uhr Nachmittags, als Herr von Esjour sich auf dem Wege nach der Wohnung des Polizeibeamten Korn befand.

„Kann ich Herrn Korn sprechen?“ herrschte er den Diener an.  
„Bitte treten Sie hier ein, ich werde Licht machen. Der Diener zündete die Gaslampe an und entfernte sich.“

Kurz darauf trat der Beamte rasch ein und fragte in barschem Tone:

„Was wollen Sie, mein Herr?“

„Ich habe Einiges von Wichtigkeit mit Ihnen zu besprechen. Ich bedarf in einer Familienangelegenheit Ihrer Unterstützung.“



„Ich werde Ihnen Gehör geben. Kommen Sie in das Neben-  
zimmer, wo wir ungestört bleiben.“

Der Beamte nahm einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete die Thür zum Nebenzimmer. Das Gaslicht war in diesem schon angezündet, als wenn es selbstverständlich sei, daß es benutzt werde. Das Nebenzimmer war sehr wohnlich eingerichtet.

Der Beamte bot Herrn von Sejour den Sopha an, er selber setzte sich auf einen der Fauteuils, schlug die Beine übereinander und blickte Herrn von Sejour an, als wenn er sagen wollte: „Ich bin bereit, zu hören, aber beeilen Sie sich.“

Dieser begann:

„Ich werde in nächster Zeit der Schwiegersohn des Herrn Dolomie, in Firma Dolomie & Sohn. Herr Dolomie hat außer der einzigen Tochter einen Sohn, der einst der Erbe der Firma und der größeren Hälfte des Vermögens sein wird. Nun haben wir leider in Erfahrung gebracht, daß der Sohn im Begriff steht, eine Liebschaft zu beginnen, die, wie es scheint, ernsterer Natur zu werden verspricht, als dies sonst mit jungen Leuten besserer Stände und Personen der niederen Klasse der Fall ist.“

„Das passiert oft. Allein was geht mich der Handel an?“

„Biel, sehr viel. Es kommt darauf an, sichere Beweise zu erhalten, daß das betreffende Mädchen eine Unwürdige ist. Und das würden Sie am besten können.“

„Ich sehe aber gar nicht ein, weshalb das gerade notwendig ist.“

„Um die Familie rechtzeitig vor einer Blamage zu schützen.“

Der Beamte lächelte ungläubig. „Hält der mich für dumm, dachte er.“

„Glauben Sie, daß der junge Mann so toll sein würde, das Mädchen zu heirathen?“

„Das könnte möglich sein, muß aber vermieden werden.“

Der Beamte lächelte wieder.

„Wäre es Ihnen lieber, derartige Beweise vor oder nach der Heirath der Beiden zu erhalten? Ich glaube, das Letztere würde Ihnen sehr angenehm sein.“

Herr von Sejour erhöhte, er sah, daß sein Plan durchschaut war. Er faßte sich jedoch gleich wieder und sagte ruhig:

„Also Sie glauben, derartige Beweise, wie sie gewünscht werden, herbeischaffen zu können?“

„Wenn das Mädchen, wie Sie sagen, niederer Herkunft ist, wird sich Manches machen lassen. Vorerst muß ich den Namen und Wohnort derselben wissen.“

„Wie ich in Erfahrung gebracht habe, wohnt sie in der kleinen Gärtnerstraße Nr. 9 —“

Der Beamte horchte auf.

„Sie hat eine Freundin, eine Blumenmacherin, Namens Eva, ein kleines, munteres Ding, und arbeitet wie diese in demselben Fache.“

„Ah! Ich weiß schon Bescheid. Heißt ihr zukünftiger Schwager etwa Georg?“

„Ganz recht“, erwiderte Herr von Sejour erstaunt. „Aber woher wissen Sie —“

„Die Polizei weiß alles“, sagte der Beamte selbstzufrieden lächelnd. „Können Sie das Mädchen persönlich, oder wissen Sie Näheres von ihren Verhältnissen?“

„Ich erfuhr erst vor einigen Tagen, was ich soeben mittheilte und es war mir nicht möglich, weitere Erkundigungen einzuziehen.“

Der Beamte schaute nachdenklich vor sich nieder. Er arbeitete in seinem Gehirn. Ja er überlegte Manches.

„Ihr Vater ist ein Selbstmörder“, sagte er zu sich, „ein Banquerotter. Und wenn sie auch jetzt noch tugendhaft ist, sind sie und ihre Mutter dennoch ganz in meiner Gewalt. Ich kann machen mit ihr was ich will, ich kann sie zwingen, sich einem Leben zu ergeben, das mir passend erscheint. Sie muß, wenn ich will.“

Er lächelte satanisch.

„Wie viel ist Ihnen der gute Ruf des Mädchens werth?“ fragte er.

„Fordern Sie.“

„Fünftausend Thaler.“

„Das ist viel.“

„Ich handle ungern gegen mein Gewissen.“

„Nun denn, wie Sie wollen.“

„Und welche Sicherheit geben Sie?“

„Ich deponire Wertpapiere wo und wann sie wollen.“

„Angenommen.“

„Und die Garantie Ihrerseits?“

„Herr!“ prausste der Beamte auf. „Bin ich ein Schurke? Ich bin ein Ehrenmann, der hält, was er versprochen hat.“

„Ich zwifle nicht daran“, erwiderte Herr von Sejour ironisch.

„Ich will Ihnen beweisen, daß Sie rechtlich behandelt werden“, sagte der Beamte.

Er stand auf und öffnete den feuerfesten Schrank. Nach eintem Suchen zog er ein kleines Papier hervor, dessen nummerirten Umschlag er entfernte. Es waren einige Briefe.

„Kennen Sie diese Handschrift?“ fragte er.

Herr von Sejour machte einen Ausruf des Erstaunens.

„Diese Schrift sollte ich kennen.“

„Nicht wahr?“

„Es ist die meines zukünftigen Schwagers.“

„Sehen Sie, wie genau wir unterrichtet sind. Diese Briefe, Liebesbriefe, haben vielleicht Werth für Sie.“

„Erst muß ich sie lesen.“

„Erst werden Sie zahlen.“

„Aber Sie erhalten doch eine ganz enorme Summe.“

„Die Briefe sind extra. Hier drei Briefe, jeder ist seinen Louis-d'or werth.“

Herr von Sejour biß sich auf die Lippen. Dann zog er sein Portemonnaie und legte die betreffende Summe auf den Tisch. Der Beamte zählte nach und übergab ihm dann die Briefe. Herr von Sejour legte sie in seine Brieftasche.

„Wegen der Auszahlung der verabredeten Summe oder Deposition, wie Sie wollen, müssen Sie wieder vorkommen. Ich habe jetzt keine Zeit mehr“, sagte der Beamte. „Je coulanter Sie sind, um so prompter werden ihre Wünsche erfüllt. Das ist einmal nicht anders.“ (Fortsetzung folgt.)

### Manuigfaltiges.

— (Zu dem großen Musikfeste in Boston) sind etwa 180 Orchestervereine Amerika's mit 20,000 Mitgliedern erschienen. Das Orchester zählt 2000 Instrumente und zwar 250 erste Geigen, 200 zweite Geigen, 150 Bratschen, 100 Violoncellos, 100 Bässe, 24 Flöten, 24 Clarinetten, 20 Oboes, 20 Fagotts, 23 Hörner, 32 Posaunen, 6 Tubas, 6 Pauken, 14 große Trommeln, 4 Becken, 1 Riesentrommel, 1 Riesentriangel. Ambosse, Glocken, Musiketen und Kanonen werden natürlich nicht fehlen. Nach dem aufgestellten Programm sollen 5000 Sopranstimmen mit Begleitung von 50 Flöten eine Arie singen, ferner 5000 Altstimmen ein Stück von Handels und 5000 Bassisten Mozarts Priese vor aus der „Zauberflöte“ dem Publikum zu Gehör bringen. Das eigens für dieses Concert erbaute eiserne Colosseum hat eine Länge von 600, eine Breite von 400 und in der Mitte eine Höhe von 130 Fuß.

— In Terre Haute, Indiana, hat sich ein deutscher Arzt soeben zum neunten Male verheirathet, nachdem er das Unglück hatte, im Laufe von 11 Jahren acht Gattinnen durch den Tod zu verlieren.

### Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 28. Juni.** Die in Eßlingen gehaltene Wanderversammlung der evangelischen Geistlichen Württembergs aller theologischen Richtungen beschloß, daß die Kirche die obligatorische Civilehe nicht provociren, aber, sofern dieselbe unausbleiblich sei, die Gemüther veröhnend darauf vorbereiten solle.

**Versailles, 28. Juni.** Der mit dem deutschen Botschafter, Grafen Arnim, vereinbarte Vertragsentwurf ist gestern Abend von Berlin hier wieder eingelangt. Die Unterzeichnung steht ganz nahe bevor. Sobald dieselbe erfolgt ist, gelangt der Vertrag zur Mittheilung an die Nationalversammlung.

Die telegraphische Nachricht von dem gestrigen Ausfalle der monatlichen Präsidentenwahlen in den Bureaur der französischen Nationalversammlung ist nicht ohne politische Bedeutung. Vier Fünftel derselben wurden aus den Reihen der Rechten und des rechten Centrums gewählt, eine Demonstration, die um so bezeichnender ist, als bei den früheren Wahlen der Bureaurpräsidenten häufig auch Vertreter der Linken aus Höflichkeitsrücksichten zugezogen wurden. Wahrscheinlich wollte die Majorität durch diesen demonstrativen Vorgang ihrem Aerger über die mißlungenen Annäherungsversuche an das linke Centrum Luft machen. Ueber den Bereich einer Demonstration aber dürfte diese Wahlen kaum hinausgreifen; der signifikante Rückzug, den die Rechte der Nationalversammlung in dem Schreiben des Herzogs von Brogli angetreten, läßt wohl über den Entschluß der Partei, sich auch in ihren übrigen Kundgebungen mit Bezug auf die innere Politik des Präsidenten einer klugen Mäßigung hinzugeben, keinen Zweifel übrig.

**Washington, 28. Juni.** Zuverlässigem Vernehmen nach wird der Schiedsgerichtshof seine Arbeit zu Ende führen. Der amerikanische Commissär hat die indirecten Entschädigungs-Ansprüche nicht zurückgezogen und wird es auch fernerhin nicht thun. Die Arbeiten des Schiedsgerichts gehen unter den Bedingungen des Washingtoner Vertrages fort. Da das Schiedsgericht jedoch entschieden hat, daß die indirecten Ansprüche keinen Grund zur Zuspreehung einer Geldentschädigung bilden, erklärt Amerika sich bereit, dem Urtheile des Schiedsgerichts sich zu fügen, wozu es von vornherein stets bereit war. Der amerikanische Commissär wird von der weiteren Aufrechterhaltung der indirecten Ansprüche absehen.



**Bekanntmachungen.**

**Ungeheuerhof**

bei Bachnang.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine dies-jährige Erndte, circa 18 bis 20 Morgen Dinkel, im

**Accord schneiden**

zu lassen.

Lusttragende hiezu wollen sich am

**Samstag den 6. Juli**

Nachmittags 1 Uhr

bei ihm in seiner Behausung einfinden.

Gutsbesitzer

**Friedrich Benignus.**

**Handwerker-Bank**

Welzheim.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. Juli an den Kassier

**Kaufmann Bilsinger**

zu zahlen.

Eine sehr gute

**Näh-Maschine,**

für Sattler oder Schuhmacher gleich vorzüglich, ist Familien-Verhältnisse halber billig dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft bei der Redaktion dieses Blattes.

Gausmannsweiler.

**Weiß-Bierzeug**

kann bezogen werden von

**Fr. Sinderer,**  
Gutsbesitzer.

Waltersbach.

Einen recht schönen  $\frac{1}{2}$  Jahr alten

**Farren,**



Hellwocht, ächter Leinthalser Race (garantirt für den Ritt)

hat zu verkaufen

**Bäder Kunz.**

Welzheim.

Einen noch ganz guten



**Kuhwagen**

mit eisernen Achsen hat billig zu verkaufen

**Schmied Weller.**

Welzheim.

**Sensen, Sichelu,  
Mailänder Weksteine,  
Stroh Hüte**

billigt bei

**Kaufmann Bilsinger.**

Welzheim.



Unterzeichneter hat **200 fl.** Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zu 5 Prozent zum Ausleihen

parat.

Stabspfleger  
**Bay.**

**Das Gute bricht sich von selbst Bahn!**

Herrn L. W. Eggers, Fenchelhonigertract-Fabrik, Breslau.

Cassel, den 19. November 1871.

Hiermit möchte ich Sie bitten, mir mitzutheilen, ob Sie geneigt, mir für hiesigen Platz eine Niederlage Ihres Fenchel-Honig-Extracts zu übergeben. Meine Frau hatte seither einen sehr bösen Husten, als ihr mein Bruder von Apolda her eine Flasche Ihres Extractes sandte und ist merkliche Besserung eingetreten. Da ich am hiesigen Platze ein Kurz- und Manufactur-Waaren-Geschäft betreibe, glaube ich wohl ein vortheilhaftes Geschäft einleiten zu können.

Hochachtungsvoll  
**W. Ulrich,** Hohenthorstraße 21.

Alleinige Verkaufsstelle des L. W. Eggers'schen Fenchelhonigertracts bei  
**S. Sobly** in Welzheim.

Rudersberg.



**Auswanderer nach Amerika**



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpools Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

**E. G. Breunniger.**

**Ausverkauf eines Fabriklagers von verzinnnten Eisenblechwaaren.**

Wegen Aufgabe der Fabrikation verzinnter Blechwaaren offerire mein großes Lager in allen Sorten schönster Waare nach meinem bekannten Musterhefte. Liebhaber zur Erwerbung des ganzen Lagers oder einem Theil desselben bitte um ihren Besuch. Schriftliche Anfragen werden sofort erledigt. Verkaufsbedingungen günstig.

**F. J. Broili**

zu Ebesheim (Station der pflz. War. Bahn.)

99

Welzheim.

**Niederkrantz.**



Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr versammelt sich der hiesige Niederkrantz im Garten des Oshenwirth Hägele, wozu alle Freunde des Gesanges hienit eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Welzheim.

Ein gutes, festes



**Zugpferd**

und ein

**Bernerwägle**

sind dem Verkauf ausgesetzt. Näheres zu erfragen bei

**Bärenwirth Klapp.**

Welzheim.

**Den Gras-Ertrag**

von 3 Viertel Haldenwiesen verkauft

**Ellinger, Hafner.**

**||| Kranken jeder Art |||**

sende ich auf portofreie Anfragen franco und unentgeltlich die 12. Auflage der Schrift:

**Unfehlbare**

**Hülfe allen Leidenden,**

auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

**William Becker** in Braunschweig.

Alsdorf.

**Einen Kugelstuber**

mit Ladung und Gießer

hat im Auftrag zu verkaufen

**G. Wohlfart.**

Welzheim.

Eine Parthie verschiedener



**Kinderwagen**

ist wieder angekommen bei

**Schmied Weller.**

**Mädchen-Gesuch.**

Mädchen im Alter von 15 Jahren an finden dauernde Beschäftigung beim Packet-Machen in der Sichorien-Fabrik von

**Heinr. Frank Söhne**  
in Ludwigsburg.

Täglicher Verdienst in Accord-Arbeit je nach Leistung 54 kr. bis fl. 1. 6 kr. Für Unterkommen wird Sorge getragen.

Geld-Sorten vom 28. Juni 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58 $\frac{1}{2}$ —59 $\frac{1}{2}$ .
20-Francs	"	9. 23—24.
Pistolen	"	9. 40—42.
Doppelte Pistolen	"	9. 40—42.
Souvereigns	"	11. 49—51.
Imperials	"	9. 42—44.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Dukaten	"	5. 33—35.